



© SKB, Fotografie: Katharina Schiffl


**Spiegelzimmer, Vicatin-Kabinett oder Millionenzimmer:** Der nun renovierte Raum hatte schon viele Namen.

Nachrichten aus  
Schloss,  
Wagenburg,  
Park,  
Tiergarten,  
Hofburg,  
Hofmobiliendepot  
und Schloss Hof

3/2013

# Schönbrunn Journal

## In neuem alten Glanz

**SCHLOSS SCHÖNBRUNN**  **Das Schönbrunner Millionenzimmer zählt zu den bedeutendsten und kostbarsten Raumessembles der Beletage des Schlosses. Seine Ausstattung wurde komplett renoviert und erstrahlt nun in neuem alten Glanz.**

Anfang der 1760er-Jahre entschied Maria Theresia, das seit 1746/47 eingerichtete Spiegelzimmer neu ausstatten zu lassen. In dieser zweiten Ausstattungswelle erhielten zahlreiche Repräsentationsräume die großteils noch heute bestehende Weißgoldausstattung im typischen maria-theresianischen Rokoko. Neben den Repräsentationsräumen wurden auch zwei kleine Zimmer im Ostflügel eingerichtet, die zum Appartement Maria Theresias zählten: das Millionenzimmer und das Porzellankabinett. Sie wurden ganz anders ausgestattet als die Repräsentationsräume. Das sogenannte Millionenzimmer, von 1747 bis zum Umbau in den 1760er-Jahren in den Quellen als Spiegelzimmer bezeichnet, diente der Kaiserin als Audienzzimmer.

**Indiansch aus Ostasien.** Es scheint Maria Theresias Vorliebe für alles „Indianische“ – sie meinte damit wertvolle und prestigeträchtige Objekte aus Ostasien – ausschlaggebend dafür gewesen zu sein, eine neue Ausstattung des Raumes zu beauftragen. Die Wände erhielten eine kostbare Vertäfelung mit einem seltenen Palisanderholz, das namensgebend für das neue „Vicatin-Kabinett“ war. Bei der Restaurierung zeigte sich wieder einmal, wie hochqualifiziert die damaligen Hoftischler und -vergolder gearbeitet haben, um ein derart kompliziertes Dekorationssystem auszuführen.

**Mogulminiaturen aus Persien.** In die Vertäfelung wurden unterschiedlich geformte, mit aufwändigen vergoldeten Zierleisten gerahmte Collagen in einer sowohl vertikal wie auch horizontal symmetrischen Anordnung eingesetzt. Bei den 60 Collagen, die allgemein als Mogulminiaturen bezeichnet werden, handelt es sich um Bildkompositionen, die aus zwei vermutlich von Karl VI. für die Hofbibliothek erworbenen Alben mit Mogulminiaturen stammen. Die Blätter der Handschriften zeigen das höfische Leben der Moguln, der indischen Fürsten persischer Abstammung, und sie entstanden in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Im Zuge der Herstellung des Vicatin-Zimmers wurden die Blätter zerschnitten und offenbar nach rein dekorativen Maßstäben und ohne besonderen inhaltlichen Zusammenhang zu neuen Bildkompositionen zusammengesetzt. Der Bestand mit den verbliebenen Blättern wurde laut Vermerk auf einem der Alben am 8. Juli 1762 retourniert, wodurch ein Anhaltspunkt zur Entstehung der Ausstattung gegeben ist. Der oder die Künstler sind (noch) unbekannt; der bisherige Kenntnisstand erlaubt es nicht, die Collagen weiterhin der kaiserlichen Familie zuzuschreiben.

Fortsetzung auf Seite 3

### KINDERMUSEUM

*Wie kommt die Kuh ins Kindermuseum?* Seite 4

### TAGUNGSZENTRUM

*Ein Ort für außergewöhnliche Begegnungen* Seite 5

### WAGENBURG

*Eine Wiener Krönungskutsche für den Schah von Persien* Seite 6

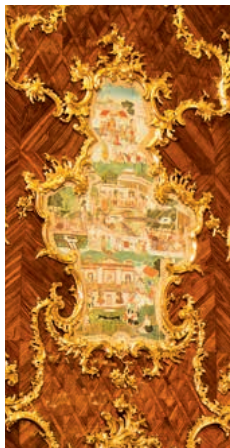
### BUNDESGÄRTEN

*Generalsanierung im Großen Palmenhaus* Seite 7

**Deckengemälde von Hofkünstlern.** Bei den in der Hohlkehle der Decke des Millionenzimmers ausgeführten und gerahmten acht größeren und vier kleineren Kartuschen handelt es sich um Arbeiten von Hofkünstlern. Die Bildsujets und Personen sind stilistisch eindeutig an den originalen Miniaturen angelehnt. Erst in der jüngsten Forschung haben diese Arbeiten eine entsprechende kunsthistorische Würdigung erfahren.

**Der Name des Zimmers.** Bis zum Ende der Monarchie nennen die Quellen ausschließlich den Namen Vicatin-Kabinett, später Feketin-Kabinett. Die Bezeichnung „Millionenzimmer“ wird erstmals 1930 im Rahmen der Maria-Theresia-Ausstellung verwendet.

Elfriede Iby



© SKB, Fotografin: Katharina Schiffl



© Sara Pechl

## „Beim Restaurieren muss man sich in andere Zeiten einfühlen“

**Peter Kopp führt nicht nur eine Firma für Holzrestaurierung, sondern unterrichtet auch an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Er gilt als Spezialist für Intarsien und Schnitzereien.**

Nicht nur die Stabilisierung der fragilen Marketerieteile mit speziellen Konservierungstechniken und die differenzierte Reinigung, ohne dabei historische Firnisse zu verletzen, empfand Kopp als Herausforderung. Besonders spannend für ihn war, „dass die Demontage Aufschlüsse über den Aufbau der Wandverkleidung gab. So hat sich die These, die Exponate könnten ursprünglich für einen anderen Raum konzipiert worden sein, nicht bestätigt.“ Auch detektivische Arbeit war gefragt, denn manche Teile waren nach früheren Restaurierungen an der falschen Stelle angebracht worden. Etwa 5 Prozent der Oberfläche mussten überhaupt ergänzt werden. „Das Palisanderholz war damals schon wertvoll und exotisch. Heute stehen die Bäume unter Artenschutz. Es gibt aber historische Bestände für Ergänzungen.“ Bereits 2011 begann Kopp mit seiner Arbeit, jetzt wurde sie fertiggestellt. „Es gab lange Pausen dazwischen, zum Beispiel während der Vergoldungen. Beim Restaurieren braucht man neben der handwerklichen und kunsthistorischen Kenntnis eben auch Geduld!“

Renate Süß

## „So etwas Schönes zu machen, ist ein Privileg“

**Seit vielen Jahren ist Karl Kratochwill Vergolder und seit seiner Lehrzeit hat der heute über 60-Jährige schon einiges im Schloß Schönbrunn restauriert. Das Millionenzimmer ist trotzdem etwas ganz Besonderes für ihn.**

Gemeinsam mit seiner Frau Maria und seinem Team arbeitete Karl Kratochwill etwa zwei Jahre lang an der Restaurierung der Vergoldung des Millionenzimmers. „Die Demontage der etwa 2.700 Einzelteile war besonders aufwändig. Dazu haben wir ein Regalsystem für einen Transportwagen entwickelt.“ Am Ende musste ja schließlich jedes Stück wieder an seinen Platz zurückfinden.

Kratochwill hält die blattvergoldeten Holzelemente an den Wänden des Millionenzimmers für „eine der besten Vergoldungen im ganzen Schloss. Sie sind teilweise noch original aus der Entstehungszeit, ohne Überarbeitungen.“ Dementsprechend behutsam mussten

Karl und Maria Kratochwill bei ihrer Arbeit vorgehen. „Die Branntweinvergoldung ist die älteste und aufwändigste Technik. Dazu kommt, dass im Millionenzimmer nicht nur die erhöhten Stellen poliert und die tiefen Stellen mattiert sind, um mehr Plastizität zu erreichen, die tiefen Stellen wurden auch noch mit einer Punze nachbearbeitet.“ Manche Ornamente sind kaum dicker als ein Blatt Papier. Sie mussten gereinigt und eventuell ergänzt werden. In bis zu sieben Schichten wurden sie grundiert. „Die filigranen Formen muss man danach mit einem Gravurwerkzeug wieder herausarbeiten. Erst danach wird mit einem Pinsel das hauchdünne Gold aufgetragen und so poliert, als wäre es Massivgold.“

Renate Süß



**Die Vergolder:** Maria und Karl Kratochwill

**Werkzeug des Vergolders:** Das hauchdünne Blattgold wird auf ein Vergolderkissen aus Leder gelegt und mit einem speziellen Messer geschnitten. Mit einem Pinsel aus Eichhörnchenhaar wird es aufgetragen.



© Karl Kratochwill

## Gruppenführungen mit leisen Tönen

**SCHLOSS SCHÖNBRUNN**  **Ein neues Group-Guide-System sorgt für ruhige Atmosphäre in den Schauräumen. Ein langjähriger Haus- und konzessionierter Fremdenführer berichtet.**

Jeder Guide kennt wohl die unerfreuliche Situation: Man betritt einen der Schauräume und setzt mit lauter Stimme, denn man will von seiner Gruppe ja gehört werden, zum Vortrag an. Die Individualbesucher, vertieft in den Text, der aus den Audioguides plätschert, zucken zusammen. Böse Blicke und mitunter auch das eine oder andere harte Wort sind die übliche Reaktion.

Das neue Group-Guide-System sorgt nun für einen friktionsfreien Ablauf: Die Gruppengäste können den Ausführungen der Guides besser und bequemer folgen, sich freier im Raum bewegen und müssen sich nicht eng aneinander drängen. Die Individualbesucher werden nicht unfreiwillig mitbeschallt. Der Ablauf der Führung gestaltet sich flüssiger, denn der Guide muss beim Wechseln in einen neuen Raum nicht warten, bis sich die ganze Gruppe formiert hat.

Martin Mutschelkhan

**Die neue Ausgabestation** für die Group-Guides vis-à-vis der Garderobe im Hauptgebäude



© SKB